

Eva Friedrich und Ursula Schwill

Durchlässigkeit in beide Richtungen

Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge an der FH Brandenburg



Die Studierneigung in technischen Berufen wie etwa der Mechatronik ist hoch. Eine Anerkennung von Inhalten der Berufsausbildung auf ein Studium erhöht den Anreiz.

Foto: Kai Niemeyer/Pixelio

Die Forderung nach Durchlässigkeit wird oftmals als Aufforderung an die Hochschulen verstanden, ihre Studiengänge beruflich Qualifizierten auch ohne formale Hochschulzugangsberechtigung zu öffnen (vgl. z.B. Sehrbrock 2011). Weiterhin wird von der Seite der beruflichen Aus- und Weiterbildung gefordert, beruflich erworbene Qualifikationen in einem Studium anzuerkennen. Anrechnung ist hierfür ein wichtiges Instrument. Wie aber kann Durchlässigkeit in der Hochschule gelebt werden? Welchen Nutzen haben Hochschulen, berufliche Erfahrungen auf Studiengänge anzurechnen? Welche Motivation sollten die Hochschulen angesichts überfüllter Hörsäle haben, beruflich Qualifizierte in ihre Studiengänge aufzunehmen? Das Projekt „Weitersehen – Weiterbilden – Weiterkommen“ an der Fachhochschule Brandenburg widmet sich seit Anfang 2010 erfolgreich diesen Fragen.

Die Flexibilisierung und Öffnung der Bildungswege für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten ohne formale Hochschulzugangsberechtigung und die Anerkennung von beruflich erworbenen Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge könnten langfristig zu mehr Studienanfängern, Studierenden, Absolventen und qualifizierten Fach- und Führungskräften führen. Insgesamt wurden in den letzten Jahren viele Programme, Initiativen und Workshops zum Thema Durchlässigkeit durchgeführt. Auch die Rahmenbedingungen dafür haben sich in den vergangenen Jahren entsprechend verbessert. So regelt beispielsweise die 7. Novelle des Hochschulrahmengesetzes die Möglichkeiten zur Ausgestaltung des Hochschulzugangs und zur Anerkennung beruflicher Qualifikationen.

Um diese Entwicklung im Land Brandenburg zu forcieren, hat das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie (MASF) im Jahr 2009 im Rahmen der INNOPUNKT-Kampagnen die Ideeninitiative „Mehr Durchlässigkeit in der Berufsbildung – Brandenburg in Europa“ ausgeschrieben (vgl. www.innopunkt.de). Die Fachhochschule Brandenburg (FHB) hat sich an dem Ideenwettbewerb beteiligt und ist mit dem Projekt „Weitersehen – Weiterbilden – Weiterkommen“ das größte der sechs ausgewählten Projekte, die aus Mitteln des MASF und des ESF finanziert werden. Mit Partnern aus der beruflichen Aus- und Weiterbildung wird an der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung gearbeitet (vgl. www.weiterkommen-in-brandenburg.de).

Studieren ohne Abitur

Die FHB berücksichtigt die „Öffnungsklauseln“ des brandenburgischen Hochschulgesetzes im Rahmen ihrer Zulassungs- bzw. Anerkennungspraxis in allen angebotenen Studiengängen. Die meisten Brandenburger Hochschulen kommunizieren diese erweiterte Möglichkeit des Hochschulzugangs aber kaum; demzufolge ist das Potenzial, Studierende auch ohne Hochschulzugangsberechtigung zuzulassen, noch nicht ausgeschöpft. Nach den Erfahrungen der FHB steigt der Anteil der Studierenden, die mit einer beruflichen Qualifikation ein Studium aufnehmen, kontinuierlich an. So waren es im Wintersemester 2010/2011 bereits 7,9 Prozent der Erstsemesterstudierenden, die ohne formale Hochschulzugangsberechtigung das Studium aufgenommen

haben. Von den rund 3.000 Studierenden der FHB verfügen insgesamt 170 über eine berufliche Eingangsqualifikation ohne „klassische“ Hochschulzugangsberechtigung. (5,26 % der gesamten Studierendenschaft; der Bundesdurchschnitt liegt bei 1%; vgl. Orr et al. 2008, S. 42). Allerdings studiert der weitaus größte Teil der Studierenden ohne formale Hochschulzugangsberechtigung in den berufsbegleitenden Formaten. Die Anzahl dieser Studierenden dürfte sich demnach auch an den staatlichen Hochschulen erhöhen, wenn es ein adäquates Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen gäbe. Bundesweit profitieren die privaten Hochschulen bereits jetzt von diesem Weiterbildungswillen der Berufstätigen. So wird fast jeder zweite berufsbegleitende Bachelorstudienplatz von einer privaten Hochschule angeboten (vgl. Minks et al. 2011, S. IV).

Um den Anteil der beruflich Qualifizierten noch weiter zu steigern und ihnen ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, wurden in der FHB verschiedene Maßnahmen ergriffen. Zur Erhöhung der Akzeptanz innerhalb der Hochschule sind viele Gespräche über das Thema Durchlässigkeit geführt worden. Vorbehalte gegenüber Studierenden, denen unterstellt wird, dass ihnen wesentliche Grundlagen fehlen, gibt es immer wieder. Daher ist eine ständige Aufklärung zu diesem Thema notwendig, sei es in den Gremien oder in den Kommunikationsmedien der Hochschule. Die externe Kommunikation über die Möglichkeit dieses Hochschulzugangs wird im Rahmen des Projektes ebenfalls vorangetrieben. Die Zielgruppe wird durch Fernsehbeiträge, Flyer, Plakate, Social Media usw. angesprochen. Ergänzend dazu erfolgt die individuelle Beratung der Interessenten, um insbesondere den Ängsten, die beruflich Qualifizierte mit nicht klassischer Hochschulzugangsberechtigung bezüglich der Studienaufnahme haben, entgegenzutreten zu können.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes ist die Entwicklung, Kommunikation und Durchführung von Brückenkursen für die Zielgruppe. Diese Kurse werden beim Kooperationspartner der FHB, der Agentur für wissenschaftliche Weiterbildung und Wissenstransfer e.V. (AWW), durchgeführt. Seit Neuestem gibt es auch einen Englisch-Brückenkurs in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Brandenburg, der speziell für die Fernstudenten semesterbegleitend angeboten wird. Weitere Brückenkurse gibt es in Mathematik und im Bereich Wissenschaftliches Arbeiten. Grundlagenwissen fehlt in der Wahrnehmung der Studierenden allerdings nicht nur bei denen ohne Abitur, sondern auch bei den berufsbegleitend Studierenden, deren Abitur schon einige Jahre zurückliegt.

Anrechnung

Die Grundlage für die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kenntnisse bildet das Brandenburgische Hochschulgesetz. Dort heißt es seit Oktober 2010 im § 22 (6): „Außerhalb des Hochschulwesens erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten sind bis zu 50 Prozent auf ein Hochschulstudium anzurechnen, wenn sie nach Inhalt und Niveau dem Teil des Studiums gleichwertig sind, der ersetzt werden soll.“ Anrechnung von außerhochschulischen, durch berufliche Praxis und Weiterbildung erworbenen Kompetenzen gibt es an der FHB bereits seit einigen Jahren. Seit dem Wintersemester 2007/2008 sind die Abschlüsse „Betriebswirt/in“ und „Verwaltungs-Betriebswirt/in“ der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA) Potsdam e. V. auf das Fernstudium BWL (Dipl.) anrechenbar. Die genannten Abschlüsse ermöglichen den Quereinstieg in das fünfte Semester und werden mit der Abschlussnote als Vordiplom anerkannt. Dies führt zu einer Verkürzung des Studiums von vier auf zwei Jahre und gilt ausschließlich für die Absolventen der VWA Potsdam; hier wurde das Curriculum an das der FHB angepasst. Außerdem gibt es eine Anrechnung der Abschlüsse der Fachschule für Wirtschaft und Technik, den Staatlich geprüften Betriebswirt (Anrechnung auf den Studiengang Allgemeines Management [B.sc.]) und den Staatlich geprüften Techniker (Anrechnung auf den Studiengang Mechatronik und Automa-



Eva Friedrich, M.Sc. Communications and Marketing, ist akademische Mitarbeiterin im Bereich Studieren ohne Abitur und Anrechnung des Fachbereichs Wirtschaft an der Fachhochschule Brandenburg.



Dipl.-Kffr. (FH) Ursula Schwill ist Leiterin des Projekts „INNOPUNKT: Weitersehen – Weiterbilden – Weiterkommen“ an der Fachhochschule Brandenburg.

Die demografische Entwicklung in Brandenburg

Die Zukunft insbesondere in strukturschwachen Bundesländern wie Brandenburg wird durch einen massiven Fachkräftemangel bestimmt sein (vgl. z.B. Anger/Plünnecke 2010; Pfeiffer et al. 2010), wenn keine geeigneten Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Der weitaus größte Teil dieses voraussichtlich nicht gedeckten Bedarfs besteht in fehlenden Arbeitnehmern mit Berufs- und Hochschulabschluss. Zugleich wird nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung der Anteil der 19- bis 24-Jährigen, gemessen am Jahr 2006, im Jahr 2025 bundesweit um 1,2 Millionen zurückgegangen sein. Diese Entwicklung fällt regional sehr unterschiedlich aus. Während in Bayern bis zum Jahr 2025 der Anteil der 19- bis 24-Jährigen nur um 14,42 Prozent zurückgeht (bis 2015 um 1,19%), verliert Brandenburg in dieser Altersstufe bis zum Jahr 2025 schon 39,4 Prozent, bis 2015 sogar 44,29 Prozent (vgl. Bertelsmann Stiftung 2010, S. 12 f.). Die Hochschulen bemerken allerdings von diesem Wandel kaum etwas. Für sie werden bis 2015 durch den Wegfall der Wehrpflicht, der doppelten Abiturjahrgänge und anderer externer Einflussfaktoren noch stabile oder sogar leicht steigende Zahlen vorhergesagt, allerdings werden danach auch die Studienanfängerzahlen in Brandenburg sinken (vgl. Heine et al. 2011, S. 13 ff.). Die FHB wird vermutlich stärker als andere Hochschulen in Brandenburg vom demografischen Wandel betroffen sein. Der Großteil der Studierenden kommt aus der Region und Umgebung oder aus Berlin. Ändert sich an dieser Zusammensetzung der Studierendenschaft nichts, wird der Geburtenrückgang hier eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge haben. Zurzeit jedoch ist die FHB – wie fast alle Hochschulen des Landes – stark ausgelastet (105,6% im WS 2010/2011).

tisierung [B.Eng.]). Hier werden jeweils die ersten beiden Semester und einige andere Module angerechnet. Auch diese Anrechnung ist möglich durch die Anpassung der Curricula der Fachschule an die Modulkataloge der jeweiligen Studiengänge.

Die Nachfrage ist groß, so nutzen jährlich rund 25 VWA-Absolventen die Möglichkeit der Anrechnung. Auch aus der Fachschule wechseln jedes Jahr circa 50 Prozent der Absolventen in das Studium, zumindest war dies bei den Staatlich geprüften Betriebswirten in den vergangenen vier Jahren der Fall. Die staatlich geprüften Techniker durchlaufen gerade ihren ersten Jahrgang.

Pauschale Anrechnungsverfahren

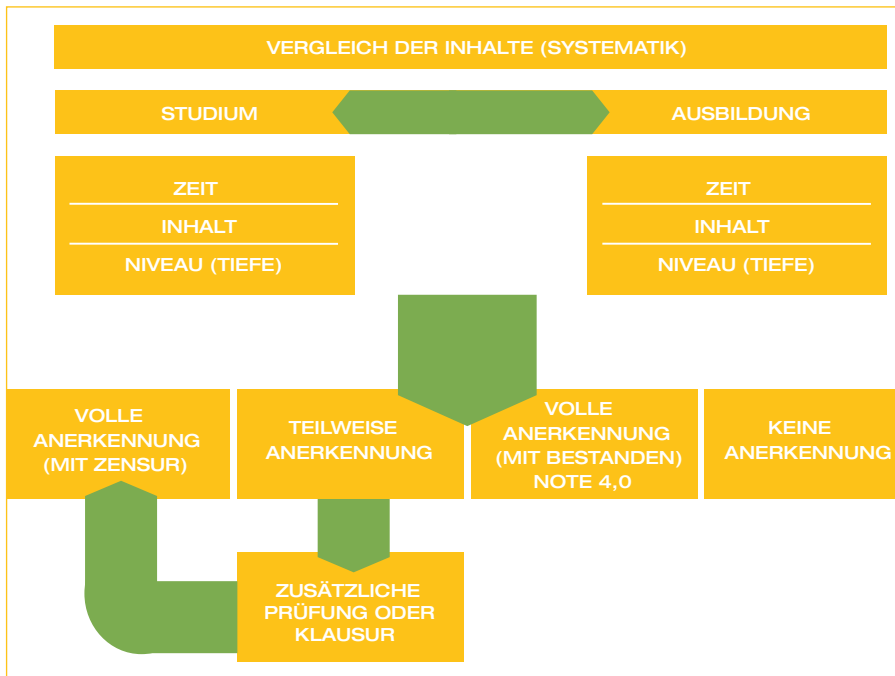
Die Arbeit im INNOPUNKT-Projekt ist es, die erfolgreiche Pionierarbeit fortzuführen und weiterzuentwickeln. Dabei lag die Konzentration im ersten Jahr auf der Entwicklung und Etablierung eines pauschalen Anrechnungsverfahrens. Ein pauschales Anrechnungsverfahren lohnt sich nur, wenn auch eine hohe Nachfrage vonseiten der beruflich Qualifizierten zu erwarten ist (vgl. ANKOM-Arbeitsmaterialien Nr. 2, S. 8). Eine Systematik für die pauschale Anrechnung wurde in Anlehnung an die Ergebnisse aus den ANKOM-Projekten erarbeitet.

Der innovative Ansatz des Projektes liegt dabei in der Anrechnung von Inhalten der Berufsausbildung und nicht – wie bisher meist praktiziert – der Aufstiegsfortbildungen. Da an der FHB etwa 30 Prozent der Studierenden vor Aufnahme des Studiums eine berufliche Ausbildung absolviert haben, sollte über die Anrechnung von Inhalten aus der Berufsausbildung ein zusätzlicher Anreiz geschaffen werden, nach der Ausbildung ein Studium an der FHB aufzunehmen. Da zwar bekannt ist, wie viele Studierende über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen, aber nicht, aus welchen Berufsgruppen diese kommen, wurde eine Befragung in Brandenburger Oberstufenzentren zur Studierneigung bei Auszubildenden durchgeführt. Insgesamt 2.974 Fragebögen konnten hierzu ausgewertet werden. Im Ergebnis haben insbesondere die in kaufmännischen Berufen Tätigen eine hohe Studierneigung, aber auch die in technischen Berufen wie Mechatroniker. Allerdings wurden keine Auszubildenden in sozialen oder gastronomischen Berufsgruppen befragt, da die FHB keine diesbezüglichen Studiengänge anbietet.

Da auch die absoluten Zahlen für eine pauschale Anrechnung wichtig sind, wurden zunächst die Berufe Industriekauffrau/-mann für die Prüfung auf den Studiengang Allgemeines Management (B.sc.) und die Berufe Mechatroniker/in und Elektroniker/in für den Studiengang Mechatronik und Automatisierung (B. Eng.) für eine pauschale Prüfung ausgewählt. Diese Ausbildungen werden stark nachgefragt und verzeichnen dadurch hohe Absolventenzahlen.

Um die Anrechnungsverfahren in den Fachbereichen Technik und Wirtschaft zu implementieren, wurde ein integrierender Ansatz aller Beteiligten gewählt. Durch die frühzeitige Einbeziehung der Lehrenden, des Studentensekretariats, der Prüfungsausschüsse und anderer Stakeholder der Hochschule bereits in der Konzeptionsphase konnte die Durchsetzung, vor allem aber auch die Akzeptanz aller Beteiligten erreicht werden. Die Abbildung auf Seite 21 zeigt die Prozesskette der pauschalen Anrechnung, wie sie in der FHB praktiziert wird.

Für die Durchführung der Anrechnungsverfahren wurde ein vierstufiges Prüfungsverfahren entwickelt, das sich sukzessive der Anrechenbarkeit bestimmter Ausbildungsinhalte annähert. In den ersten drei Teilen werden dabei zunächst die Inhalte aus den Curricula der Ausbildungsberufe auf die Inhalte der Module des Studiums geprüft. Erst wenn eine mehr als 75-prozentige Übereinstimmung der Inhalte feststeht, erfolgt eine Niveauprüfung und dann gegebenenfalls eine Anrechnung.



Prozesskette der pauschalen Anrechnung

Quelle: Eigene Darstellung

Die Systematik der pauschalen Anrechnung erfolgt in vier aufeinander aufbauenden Teilen:

- ◆ Teil A: Verteilung der Ausbildungsinhalte laut Rahmenlehrplan auf die Module des Referenzstudiengangs und *Bildung von virtuellen Modulen*.
- ◆ Teil B: Gegenüberstellung der von den *Inhalten* der Aus- bzw. Weiterbildung tangierten Module – Grundlagensemester des Studiums
- ◆ Teil C: Zusammenfassender *Modulvergleich* der relevanten Module
- ◆ Teil D: *Tiefenprüfung* der relevanten Module laut Systematik

Der Abgleich der Inhalte gestaltet sich aufgrund der unterschiedlichen Aufbauweisen der beruflichen Bildung und der Hochschulbildung schwierig. Die berufliche Ausbildung gliedert sich in Lernfelder, die fachübergreifend unterrichtet werden; es findet meist keine fächerbezogene Einteilung statt. Das Hochschulstudium ist in einzelne Module unterteilt und wird fächerweise unterrichtet.

Eine weitere Herausforderung sind die Modulkataloge der Hochschuleseite, die nur begrenzt kompetenzorientiert (Output-orientiert) aufgebaut sind. Bestandteil sind oft nur die Lehrinhalte, die vermittelt werden, nicht die Kompetenzen, die erlangt werden sollen. Dies macht insbesondere die Niveaueinschätzung schwierig. Die letztendliche Niveaueinschätzung wird in dem praktizierten Anrechnungsverfahren durch den Modulverantwortlichen durchgeführt, der mit Hilfe eines Leitfadens, unter Zugrundelegung exemplarischer Abschlussprüfungen der jeweiligen Fachgebiete und der Beratung der Projektmitarbeiter den Teil D einschätzt.

Das pauschale Anrechnungsverfahren ist im Fachbereich Wirtschaft etabliert und steht im Fachbereich Technik kurz vor der Einführung. Die Ausbildung zum Industriekaufmann war Bestandteil des ersten pauschalen Anrechnungsverfahrens. Die Anrechenbarkeit wurde auf den Studiengang Allgemeines Management (B.sc.) geprüft. Es konnte das Modul „Unternehmen aufbauen II“ voll

Stichwörter
Durchlässigkeit
Lebenslanges Lernen
Gleichwertigkeit der Bildungswege

keywords

permeability

lifelong learning

equivalence of educational pathways

anerkannt und ein weiteres, „Externes Rechnungswesen“, teilweise (mit einer ergänzenden Prüfungsleistung zum in der Ausbildung fehlenden Teil) anerkannt werden. Der Prüfungsausschuss bestätigte diese Einschätzung und die pauschale Anerkennung ist seit dem Wintersemester 2010/2011 möglich. Mittlerweile sind auch Teile aus der Ausbildung zur/zum Bürokauffrau/-mann angerechnet. Weitere Ausbildungsberufe und Aufstiegsfortbildungen sind nach der Systematik in der Prüfung. Der Grundstein für die pauschale Anrechnung von Ausbildungsinhalten ist gelegt und als positiver Teilschritt zu bewerten. Ob die Anerkennung von beispielsweise nur zwei Fächern einen positiven Einfluss auf die Studienortentscheidung haben wird, ist jedoch fraglich. Dies soll durch eine Evaluation in den folgenden Jahren ermittelt werden.

Individuelle Anrechnung

Die Entwicklung einer Systematik für die individuelle Anrechnung, also die Anrechnung individuell erlangter Kompetenzen, ist für das zweite Halbjahr 2011 vorgesehen. In diesem Bereich ist die Etablierung eines einheitlichen Verfahrens für die Hochschule geplant.

Für die individuelle Anrechnung wurde in Anlehnung an die Erfahrungen der ANKOM-Initiative eine Portfolio-Systematik entwickelt. Hier folgen wir der Empfehlung von ANKOM, zunächst eine Beratung des (potenziellen) Studierenden vorzunehmen. Danach wird gegebenenfalls ein Antrag gestellt und der Proband erstellt dann mit Hilfe eines Leitfadens (vgl. ANKOM-Arbeitsmaterialien, S. 9 ff.) das Portfolio. Die Äquivalenzprüfung wird zurzeit noch durch Projektmitarbeiter vorbereitet und danach durch die jeweiligen Modulverantwortlichen im Fachbereich durchgeführt. Diese treffen dann auch die Anrechnungsentscheidung, möglicherweise unter Anhörung/Testung des Studierenden. Dieses Verfahren wird im Fachbereich Wirtschaft auf Empfehlung des Prüfungsausschusses zurzeit erprobt. Nach einer Dokumentation anhand einiger Beispiele soll die Vorgehensweise im Prüfungsausschuss weiter diskutiert und verfeinert werden.

Studienabbrecher-Beratung – Plan B

Durchlässigkeit muss in beide Richtungen funktionieren – davon ist die FHB überzeugt. Das bedeutet, dass Studierende, die das Studium nicht abschließen können oder wollen, ihre hochschulisch erworbenen Kompetenzen in einer Aus- oder Weiterbildung angerechnet bekommen. Daher ist ein wichtiger Baustein des Projektes die Konzeption und Durchführung einer Studienabbrecher-Beratung. Nach einer Studie der HIS Hochschul-Informationen-System GmbH brechen im Durchschnitt in Deutschland 21 Prozent aller Studierenden ihr Studium ab, ohne dass ein Abschluss erreicht wird (vgl. Heublein et al. 2009, S. 5). Bei genauerer Betrachtung der Zahlen der HIS-Studie erkennt man, dass in den Ingenieurwissenschaften besonders viele Studienabbrecher zu verzeichnen sind. Gerade aber Studierende aus diesen Fachbereichen haben besonders gute Chancen, sich nach einem Abbruch zu einer Fachkraft zu entwickeln oder auch ohne Abschluss als Fachkraft in der Wirtschaft zu arbeiten (vgl. Becker et al. 2010, S. 19).

Nur wenige Hochschulen beraten bislang Studienabbrecher, viele beschränken sich auf – meist statistische – Ursachenforschung. Das konkrete Vorgehen der Beratung eines potenziellen Studienabbrechers an der FHB erfolgt anhand eines Leitfadens, der neben biografischen Daten vor allem die Kompetenzen der potenziellen Studienabbrecher herausarbeitet. Eine individuelle Beratung, die sich an den Kompetenzen der Interessenten ausrichtet, kann drei verschiedene Ergebnisse haben: Fortsetzung des Studiums mit Hilfestellungen, Wechsel des Studiengangs oder Wechsel in die berufliche Aus- und Weiterbildung. Diese individuelle Beratung wird ergänzt durch Kontakte zu regionalen Unternehmen, die ein hohes Interesse haben, Studienabbrecher mit und ohne Anerkennung von Vorleistungen als Auszubildende aufzunehmen. Außerdem hat sich ein ex-

ternes Netzwerk von Hilfsangeboten für diesen Personenkreis gebildet, das sich unter der Federführung der FHB und des Hochschulteams der Agentur für Arbeit, Potsdam, zweimal jährlich als „Runder Tisch Studienabbruch“ trifft. Hier werden Daten analysiert, Konzepte und Instrumente zur Bekämpfung des Studienabbruchs diskutiert und ein Erfahrungsaustausch angeregt.

Dieses hohe Engagement für eine Gruppe, die im Hochschulalltag eigentlich nur noch als statistische Größe betrachtet wird, hat sich für die FHB bereits ausgezahlt. Im Mai 2011 wurde „Plan B – Beratungsstelle für Studienabbrecher“ als „Ausgewählter Ort im Land der Ideen“ ausgezeichnet (<http://www.land-der-ideen.de/de/365-orte/preistraeger/plan-b-beratungsstelle-fuer-studienabbrecher>). Schwierig ist die Ansprache der potenziellen Studienabbrecher. Da dies ein negativ besetztes Thema ist und viele der Betroffenen nur noch selten den Weg in die Hochschule finden, ist eine hartnäckige und stets präsente Kommunikation notwendig. Die Erfahrung hat gezeigt, dass insbesondere Mitteilungen in der regionalen Presse auf Resonanz stoßen, da Angehörige und Freunde die Betroffenen dann aufmerksam machen.

Die Anrechnung von hochschulisch erworbenen Kompetenzen auf eine Aus- und Weiterbildung gestaltet sich weitaus schwieriger als angenommen. Normalerweise sollte man davon ausgehen, dass eine Äquivalenz von Kompetenzen auf beiden Seiten Anerkennung findet. Das bedeutet, wenn die FHB aus der Ausbildung Industriekaufmann (IHK) den Prüfungsteil „Unternehmerische Konzepte“ als äquivalent zu dem Modul „Unternehmen aufbauen II – Operations und Marketing“ im Studium Allgemeines Management (B.sc.) ansieht, dann müsste dies die berufliche Seite auch tun. Da jedoch gibt es eine Menge Widerstände, die teils rechtlich, teils aber auch aus Unkenntnis über die Qualität hochschulischer Bildung begründet werden. Diese Widerstände zumindest aufzuweichen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der restlichen Projektdauer.

Herausforderungen und Chancen der Durchlässigkeit in der Hochschule

Auf dem Weg zur Durchlässigkeit, aber auch bei der praktischen Umsetzung in der Hochschule ergeben sich verschiedene Probleme, aber auch Chancen, die im Folgenden kurz erläutert werden sollen:

Studieren ohne Abitur: Zahlreichen Mitarbeitern ist die Notwendigkeit der Öffnung der Hochschule für beruflich Qualifizierte noch nicht hinreichend bekannt. Es bestehen große Vorbehalte gegenüber Studierenden ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Häufig wird ein Qualitätsverlust befürchtet. Die sensible Kommunikation und die Abstimmung aller Aktivitäten in diesem Bereich sind von besonderer Bedeutung und entscheidende Voraussetzung für die Akzeptanz innerhalb der Hochschule. Interne Vorbehalte gegenüber der Zulassung von beruflich Qualifizierten und mangelnde Akzeptanz könnten sich negativ auf das Verhältnis der Lehrenden und der Studierenden auswirken und auf beiden Seiten zu Unzufriedenheit führen. Da der Studienerfolg sichergestellt werden soll, müssen Brückenkurse etabliert und durchgeführt werden. Das verursacht neben einer potenziellen intensiveren Betreuung mehr Kosten. Die Zulassungsvoraussetzungen im Land Brandenburg führen zu einer Erweiterung der Zielgruppe; dies wiederum führt zu mehr Zulassungen und steigenden Studierendenzahlen. Damit können die Kapazitäten besser genutzt und letztendlich die Wettbewerbsfähigkeit der Fachhochschule Brandenburg gestärkt werden.

Anrechnung: Das Verfahren zur pauschalen Anrechnung ist ein sehr aufwendiges Modell, das mit hohem zeitlichem und personellem Aufwand verbunden ist. Zudem gibt es circa 350 Ausbildungsberufe und zahlreiche Weiterbildungszertifikatslehrgänge in Deutschland. Daher sollten nur die geprüft werden, die eine hohe Affinität zu den Studiengängen der Hochschule haben und

Literatur:

- Anger, C./Plünnecke, A., „Droht durch den künftigen Akademikermangel eine Abnahme der Konvergenzchancen Ostdeutschlands?“, in: IW-Trends, Heft 2 (2010).
- ANKOM-Arbeitsmaterialien Nr. 2, Verfahren und Methoden der pauschalen Anrechnung, Hannover o.J.
- ANKOM-Arbeitsmaterialien Nr. 3, Verfahren und Methoden der individuellen Anrechnung, Hannover o.J.
- Becker, C./Grebe, T./Bleikertz, T., Berufliche Integration von Studienabbrechern vor dem Hintergrund des Fachkräftebedarfs in Deutschland, Berlin 2010, Online im Internet: <http://www.bmw.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/berufliche-integration-von-studienabbrechern_property=pdf,bereich=bmw,i,sprache=de,rwb=true.pdf> (Abruf 20.08.2011).
- Bertelsmann Stiftung, Hintergrundpapier: Demographischer Wandel verändert den Erwerbspersonenmarkt, Online im Internet: <http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-A6D5EA01-246B6AE8/bst/xcms_bst_dms_31500_31501_2.pdf> (Abruf 15.08.2011).
- DIHK, Ausbildung 2011, Ergebnisse einer IHK-Online-Unternehmensbefragung, Online im Internet: <<http://www.dihk.de/themenfelder/aus-und-weiterbildung/ausbildung/ausbildungspolitik/umfragen-und-prognosen/dihk-ausbildungsumfrage>> (Abruf 16.08.2011).
- Heine, C./Schulz, A./Sommer, D., Bildungsvorausberechnung für den Hochschulbereich des Landes Brandenburg, Studienanfänger, Studierende und Hochschulabsolventen 2000 – 2025. HIS-Projektbericht März 2011, Online im Internet: <http://www.mwfk.brandenburg.de/media/lbm1.a.1491.de/HIS_neu.pdf> (Abruf 16.08.2011).
- Heublein, U./Hutzsch, C./Schreiber, J./Sommer, D./Besuch, G., Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen, Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08, HIS-Projektbericht, Hannover 2009, Online im Internet: <www.his.de/pdf/21/studienabbruch_ursachen.pdf> (Abruf 25.08.2011).
- HRK/DIHK, Für mehr Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und hochschulischer Bildung, Gemeinsame Erklärung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Online im Internet: http://www.hrk.de/de/download/dateien/081014_HRK_DIHK_Endfassung.pdf (Abruf 13.08.2011).
- KMK, Synoptische Darstellung der in den Ländern bestehenden Möglichkeiten des Hochschulzugangs für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung auf der Grundlage hochschulrechtlicher Regelungen, Online im Internet: <http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2010_07_00-Synopse-Hochschulzugang-berufl-qualifizierter-Bewerber.pdf> (Abruf 10.08.2011).
- Minks, K.-H./Netz, N./Völk, D., Berufsbegleitende und duale Studienangebote in Deutschland: Status quo und Perspektiven, HIS Forum Hochschule, Hannover 2011, Online im Internet: <http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201111.pdf> (Abruf 20.08.2011).
- Orr, D./Schnitzer, K./Frackmann, E., Social and Economic Conditions of Student Life in Europe, Bielefeld 2008.
- Pfeiffer, I./Gramke, K./Heinzelmann, S./Fischer, D., Gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg, Prognosen – Empfehlungen, Berlin 2010.
- Sehrbrock, I., „Ein Bonus für Berufstätige“, in: Der Tagesspiegel vom 30.06.2011. Online im Internet: <<http://www.tagesspiegel.de/wissen/ein-bonus-fuer-berufstaetige/4329922.html>> (Abruf 10.08.2011).

Summary

It is our aim to establish permeability in the education system and to ensure new opportunities for crediting vocational toward academic qualifications.

die im Einzugsgebiet der Hochschule eine relevante absolute Absolventenzahl aufweisen. Sonst werden mühsam Angebote geschaffen, für die keine oder nur eine geringe Nachfrage besteht.

Die pauschalen Verfahren ermöglichen die unkomplizierte und sichere Anrechnung von Leistungen. Für den potenziellen Studierenden werden Unsicherheiten abgebaut und es ist vor Beginn des Studiums klar, welche Inhalte anerkannt werden. Die einmalige pauschale Prüfung führt auch zu einer Vereinfachung der Prozesse auf Hochschuleseite; es muss nicht jeder Einzelfall durch das Prüfungsamt und die Lehrenden geprüft werden. Durch die bundeseinheitlichen IHK-Lehrinhalte und Prüfungen ist die Anerkennung von Ausbildungsinhalten nicht auf einen regionalen Raum beschränkt, sondern kann von Ausbildungsabsolventen aus der gesamten Bundesrepublik genutzt werden.

Die Anrechnung von Leistungen kann für die Studienortwahl ausschlaggebend sein, was durch viele Anfragen in diesem Bereich belegt werden kann. Die potenziellen Studierenden informieren sich vor Aufnahme eines Studiums bei den infrage kommenden Hochschulen über Möglichkeiten der Anrechnung. Hier können insbesondere pauschale Anrechnungen für eine Entscheidung zugunsten der Hochschule sprechen. Die Anrechnung von Kompetenzen kann zu einer Verkürzung der Studiendauer führen und wirkt sich unter Umständen positiv auf die Studierendenzufriedenheit aus.

Beratung von Studienabbrechern: Studienabbrecher haben viele Potenziale, die ihnen meist nicht bewusst sind. Sie zu beraten, hat für die Hochschule mehrere Vorteile. Zum einen werden Kontakte zur Wirtschaft geknüpft, zum anderen gibt es ein positives Image in einer Gruppe, die sonst eher unzufrieden die Hochschule verlässt – und dies zum Teil auch kommuniziert. Allerdings ist die Beratung zeit- und damit kostenintensiv. Sollte es gelingen, ein Entgelt für Vermittlungen zu nehmen, kann dies kostenneutral für die Hochschule sein, was jedoch derzeit noch als kritisch eingeschätzt wird. Insgesamt ist die Gruppe der Studienabbrecher von der Politik als Handlungsfeld erkannt worden. Es ist zu wünschen, dass noch weitere Programme zur Integration dieser Gruppe, die mit vielen Potenzialen punkten kann, gestartet werden.

Fazit

Durchlässigkeit ist eine Chance für die Hochschule. Der Zugang zum Studium für beruflich Qualifizierte, die Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen und vereinfachte Zugänge zu Aus- und Weiterbildung für Studienabbrecher sind Themen, mit denen die Hochschule gewinnen kann. Allerdings muss das Augenmerk auf die interne Akzeptanz der Beteiligten gelegt werden, damit nicht Vorbehalte die Chancen im Keim ersticken. Wenn durch begleitende Angebote wie Beratung von Interessenten, Brückenkurse und besondere Einstiegsphasen ins Studium der Studienerfolg abgesichert werden kann, ist eine Studienaufnahme von beruflich Qualifizierten unter Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen eine Bereicherung für alle Beteiligten. Gerade die Erfahrungen dieser Studierenden können auch in Vorlesungen, Projekten und Lerngruppen nützlich sein. Die Durchlässigkeit in die andere Richtung in der Beratung zu Karrierewegen für Studienabbrecher ist von hohem Nutzen für die Betroffenen und die Unternehmen, die zunehmend qualifiziertes Personal für Aus- und Weiterbildungen suchen. Inwieweit die Hochschulen sich hier außerhalb von öffentlicher Förderung engagieren können, wird die Zukunft zeigen.

Kontakt:

Fachhochschule Brandenburg
INNOPUNKT-Projekt „Weitersehen – Weiterbilden
– Weiterkommen“
Magdeburger Straße 50
14770 Brandenburg
Tel.: +49 3381 32 73 64/65
E-Mail: info@weiterkommen-in-brandenburg.de